

• („Brotkarten“ für die Pferde.) Man hat bisher immer mit einem stillen Neid auf die Berliner gesehen, denn in der Organisation der Nahrungsmittelverteilung waren sie vorbildlich. Sie haben nicht nur die Brotkarte früher gehabt wie wir, sie haben auch Fleischkarten, Kartoffelkarten, Fettkarten, Milchkarten und wer weiß noch was alles, lauter Dinge, deren Einführung bei uns nicht weniger erwünscht wäre, wenigstens allen jenen, die diese Nahrungsmittel zu mitunter unerhörten Preisen kaufen müssen. Nun aber werden die Berliner bald Gelegenheit bekommen, uns zu beneiden, denn in Wien soll demnächst eine „Karte“ eingeführt werden, die selbst Berlin nicht aufweisen kann. Diese neue Karte bezweckt, ebenso wie unsere bisherige Brotkarte, eine Streckung und gerechte Verteilung von Nahrungsmitteln für Bewohner Wiens, allerdings nicht für die zweibeinigen, sondern für die vierbeinigen, die Pferde, denen wie uns der Brotkorb der Hafertorb schon seit geraumer Zeit höher gehängt worden ist. Die zur Herstellung des Pferdefutters notwendigen Vorräte an Urprodukten sind sehr knapp geworden und so hat man denn, um mit ihnen auskommen zu können, die Ausgabe von Futterkarten in Aussicht genommen. Jeder Groß- oder Kleinfuhrwerksbesitzer, Fiaker, Einspanner, Milchmeier zc., der einen Stand bis zu 20 Pferden besitzt, soll gegen Legitimation und genaue Angabe seines Pferdebestandes eine solche „Brotkarte für Pferde“ erhalten. Mit der Futterkarte begibt er sich zu seinem Hafertändler, der ihm dann das den Abschnitten der Karte entsprechende Quantum an Futter ausfolgt. Unternehmer, die einen Stand von mehr als 20 Pferden haben, können wie bisher das Futter beim Lagerhaus beziehen, doch wird die Menge auch hier nach Maßgabe des Pferdebestandes jedes Unternehmers zugeteilt. Mit welchem Stolz können nun unsere Rosse auf die Kollegen an der Spree herabbliden, die noch keine „Brotkarten“ haben.